

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 36 (1994)
Heft: 197

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern

Erziehungsdirektion
des Kantons Zürich

KDW Konkordia Druck- und
Verlags-AG, Seuzach

Röm.-kath. Zentralkommission
des Kantons Zürich

Schulamt der Stadt Zürich

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung
Winterthur

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

Filmbulletin – *Kino in Augenhöhe* ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 5000.- oder mehr unterstützt.

Obwohl wir optimistisch in die Zukunft blicken, ist Filmbulletin auch 1995 auf weitere Mittel oder ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen.

Falls Sie die Möglichkeit für eine Unterstützung beziehungsweise Mitarbeit sehen, bitten wir Sie, mit Leo Rinderer, Walt R. Vian oder Rolf Zöllig Kontakt aufzunehmen. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten für Filmbulletin.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

Cinephile Geschenktips



Wolfgang Knorr

Wolfgang Knorr

Filmkritiker der Weltwoche

Weihnachtszeit ist Geschenkzeit. Ich bat verschiedene Personen, die beruflich in irgendeiner Form mit Film zu tun haben, um Geschenktips, wollte wissen, was sie als Geschenk für Filmfreundinnen und Filmfreunde empfehlen, oder was sie sich selber schenken würden. Die so gesammelten Tips enthalten eine Anzahl vielseitiger und anregender Hinweise auf Bücher, Musikaufnahmen und Videokassetten.

Jan Christian Derrer

Filmliteratur – oder genauer: Literatur über Film – ist eine zwiespältige Sache. In vielen Fällen drängen sich die Autoren mit einer Gesinnungshaltung in den Vordergrund und interpretieren nach bestimmten soziologisch-ästhetischen Gesichtspunkten. Das will ich nicht wissen, weshalb ich Bücher vorziehe, die entweder von Regisseuren selbst verfasst wurden (weil es denen wirklich nur um die Vermittlung der Bedingungen und des Handwerks geht) oder von Autoren, die klar ihr subjektives Empfinden wiedergeben oder mit journalistischem Sachverstand recherchieren.

Jerome Charyn ist ein US-Schriftsteller, der hierzulande mit «Metropolis: New York» bekannt wurde. Sein *Movieland. Hollywood und die grosse amerikanische Traumkultur* (Claassen Verlag, 382 Seiten) ist eine spannende und erhellende Zeitreise durch die Kinokultur, weil sie Charyn "autobiographisch" erzählt. Mit dem Kino aufgewachsen, vom Kino geprägt, kommt er als Student nach Paris und lernt den europäischen Film kennen und die seltsame Begeisterung der Franzosen für Hollywood (was heute so gern vergessen wird). Eine mehr als aufschlussreiche Lektüre.

Was ist nicht alles schon über Fellini geschrieben, in sein Werk hineininterpretiert worden! Aber was hat man dabei über den Magier des Unterbewusstseins selbst erfahren? Jetzt kann man endlich eintauchen in die innere Welt des Fresken-Künstlers: Die amerikanische Journalistin Charlotte Chandler, die Fellini immer wieder begleitete und aufsuchte, lässt den Macher endlich mal selber reden. *Ich Fellini* (Herbig Verlag, 393 Seiten) ist faszinierend, weil man in die Seelen-Katakomben des grossen Italieners eindringen darf.

KURZ BELICHTET

Jeder kennt ihn, kaum einer weiss was über ihn. Walt Disney, Amerikas Medici, war ein Gigant, weil er ein unvorstellbares Traumwerk schuf, von dem wir alle irgendwo und irgendwie infiziert sind (ob wir's zugeben oder nicht). Was hinter seiner "Disneyworld" wirklich steckte, enthüllt der amerikanische Journalist Marc Eliot mit seiner Biographie *Walt Disney. Genie im Zwielicht* (Heyne Verlag, 336 Seiten). Der Mann träumte fast zwanghaft von einer aseptischen Welt und arbeitete deshalb mit dem FBI zusammen, um "Linke" anzuschwärzen. Das Buch enthüllt darüberhinaus auch sehr viel über die ganze Hollywood-Mentalität.

Zum Schluss noch ein besonderer Tip: *Frank Capra: Autobiographie* (Diogenes Verlag, 944 Seiten) ist zwar nicht mehr ganz taufersch, aber das amüsante und lehrreichste Buch über die Entstehung der geschätzten und verschmähten Traumfabrik. Von Kunst ist nicht die Rede, dafür sehr viel über das Problem, wie man ein möglichst breites Publikum intelligent unterhält und die hemdsärmeligen Produzenten von den eigenen Ideen überzeugt.



M. Graf

Marlies Graf Dätwyler

Filmemacherin

Sehr anregend sind für mich die Bücher von Konstantin Sergejewitsch Stanislawski über die Technik des Theaterschauspielers. Die Lektüre schult die Wahrnehmung nach innen und aussen, ist lustvoll und macht Spass. Stanislawski ist für einen selber anregend wie auch für die Arbeit als Filmemacherin. Er ist auch ein Gewinn für Leute, die nichts mit Film zu tun haben. *K. S. Stanislawski: Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst*. Zwei Bände. Berlin, Henschel Verlag 1993. Band I 397 Seiten, Band II 465 Seiten. Und: *K. S. Stanislawski: Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle*. Berlin, Henschel Verlag 1993. 395 Seiten.



C. Brinckmann

Christine N. Brinckmann

Leiterin des Seminars für Filmwissenschaft der Universität Zürich

In Österreich ist dieses Jahr eine Sammlung von Aufsätzen zum filmischen Melodrama erschienen. Sie umfasst sowohl die wichtigsten englischen Texte zu diesem Thema wie auch eine sachkundige Einleitung und eine Reihe neuer Aufsätze, ausserdem Fotos, Bibliographie und Register. Ein handliches, spannendes, attraktiv gestaltetes Buch, in dem Spezialisten und Laien viel zu lesen finden. *Christian Cargnelli und Michael Palm (Hg.): Und immer wieder geht die Sonne auf. Texte zum melodramatischen im Film*. Wien, PVS Verlag 1994.

Walter Ruttmanns avantgardistischer «Film ohne Bilder» WEEKEND – eine Art Hörspiel, das als Tonspur auf Zelluloid aufgezeichnet und im Kino vorzuführen war – entstand 1930. Lange habe ich mir gewünscht, diesem merkwürdigen Beispiel früher Tongestaltung zu begegnen. Jetzt wird *Weekend* als CD angeboten: bei dem Experimentalfilm-Verleih LightCone, 27 rue Louis-Braille, 75012 Paris.



Madeleine Hirsiger

Madeleine Hirsiger

Redaktionsleiterin «CinéClip» beim Schweizer Fernsehen DRS

Als Erstes möchte ich die Filmmusik zu FORREST GUMP empfehlen. Diese Doppel-CD ist eine Trouville für all jene, die noch einen Bezug zur Pop-Musik der sechziger und siebziger Jahre haben oder diese Songs wiederentdecken wollen.

Mein Videotip ist DER KONGRESS DER PINGUINE. Der Dokumentarfilmer Hans-Ulrich Schlumpf führt uns in seinem bildstarken Film in die vordergründig wunderschöne Landschaft der Antarktis, dorthin,

wo die Pinguine über die Veränderungen der Umwelt durch Menschenhand diskutieren.

Anstelle eines Buchtips rate ich, ein Abonnement des *Filmbulletins* zu schenken. Denn alle, die sich für Film interessieren und ein bisschen mehr wissen möchten als die andern, sollten das Filmbulletin neben dem Bett liegen haben.



Alex Oberholzer

Alex Oberholzer

Filmkritiker bei Radio 24, CloseUp und TeleZüri

Der Maestro ist weg – seine Bilder bleiben. *Fellini Faces* (Diogenes Verlag) ist ein Fotoband mit über tausend Porträts der so typischen Fellini-Gesichter. Ein Figurenkabinett, das die halbe Welt umspannt.

In *Frank Capra: Autobiographie* (Diogenes Verlag) erzählt einer der wichtigsten Regisseure Hollywoods von seinen Pleiten, seinen Erfolgen, seinen Begegnungen mit Stars und Produzenten. Voller Indiskretionen und Pointen, witzig und gescheit, vor allem aber ein kongenialer Rundgang durch die schillerndste Traumfabrik der Welt.

Erotik verkommt im Kino immer mehr zum reinen Sexualakt. Früher war das anders. Um Zensur und Moral nicht zu schockieren, suchten die Regisseure nach raffinierten Tricks und Auswegen: die Erotik blühte. Das zeigt das Taschenbuch *Signale der Sinnlichkeit* (Heyne-Filmbibliothek) in Wort und Bild.

Heute gibt's fast zu jedem Film eine CD. Nur zwei haben meiner Ansicht nach einen akkustischen Eigenwert: BLEU mit der schwermütigen Hymne an Europa und PHILADELPHIA, wegen Bruce Springsteen natürlich und wegen Neil Young, dessen Ballade die traurigsten Bilder des Films unvergessen macht.

Auf Video schlage ich für Kinder ARIELLE – DIE MEERJUNGFRAU vor. Für Erwachsene bitte keine Videos, allenfalls Geschenkgutscheine fürs Kino.



Elisabeth Neira Yalcin

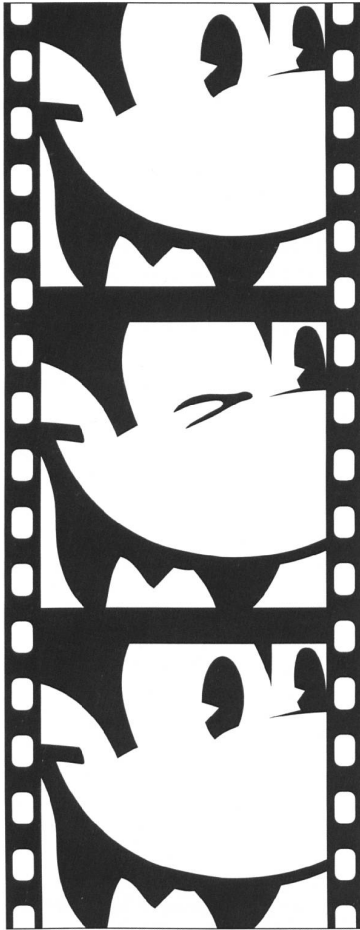
Elisabeth Neira Yalcin

Filmbuchhandlung Hans Rohr

Spannend zu lesen sind die Gespräche, die Peter Bogdanovich über mehrere Jahre hinweg mit Orson Welles führte. In «Hier spricht Orson Welles» steht Welles offen Red und Antwort, erzählt aus seinem Leben, spricht über seine Filme und die Menschen, mit denen er zusammenarbeitete. *Orson Welles und Peter Bogdanovich: Hier spricht Orson Welles*. Herausgegeben von Jonathan von Rosenbaum. München, Beltz, 1994, circa 620 Seiten, circa 200 Abbildungen.

Das «ZüriCH Kaleidoskop» ist ein faszinierendes Buch. Es enthält alles, was die Zürcherin und der Zürcher schon immer über Kultur, Politik, Alltag und Wirtschaft der heimlichen Hauptstadt wissen wollten. Dazu gehören auch Informationen über Kinos, Filme, Stars und Regisseure. *ZüriCH Kaleidoskop*. Herausgegeben von Fritz Hirzel. Zürich, Kaleidoskop Verlag 1994. 660 Seiten.

Ein Fotoband, der mich besonders anspricht, ist «Fotografie Lateinamerika». Dem Fotografie-Liebhaber zeigt sich hier eine andere Art zu fotografieren, ein anderes fotografisches Auge. Diese Fotos stehen für eine Foto-Tradition, die sich von derjenigen Europas und Nordamerikas unterscheidet. *Erika Billeter: Fotografie Lateinamerika 1860-1993*. Bern, Benteli, 1994. 402 Seiten, 30 Farb-, 360 Duplex-Abbildungen.



ATELIER B
FABIENNE BOLDT

HARD 4
8408 WINTERTHUR
FAX/TEL 052 222 13 32

STORYBOARD ILLUSTRATION
COMIX PORTRAITS
WISSENSCHAFTLICHE ILLUSTRATION



Sie melden Ihre Werke. Wir machen uns für Sie stark und fordern Ihre Anteile im In- und Ausland ein. Damit nichts vergessen geht: Werkanmeldung bringt Urheberrechtsentschädigung.

Schweizerische
Gesellschaft für
die Urheberrechte
an audiovisuellen
Werken

SUISSIMAGE

Wir wahren Ihre Filmrechte

Neuengasse 23
Postfach 2190
CH - 3001 Bern
Tel. 031 312 11 06
Fax 031 311 21 04



M. Froschmayer

Manfred Froschmayer

Filmmusik/Video Versand, Thalwil

Der Soundtrack von Nino Rota zu Fellinis *AMARCORD* steht als eine der "outstanding" Filmmusiken in der Filmgeschichte. Nino Rota, hat die Arbeit Fellinis von Anfang an begleitet und ist gewissermassen sein musikalisches alter ego. Die Musik von Nino Rota behält auch ohne die Bilder von Fellini ihre Qualitäten. *Amarcord* (Nino Rota), Originalsoundtrack, BMG /CAM 743 2110 8172

Erich Wolfgang Korngold ist der Vater der symphonischen Filmmusik. Er stellt durch seine Ausbildung und seine musikalische Verwandtschaft mit den grossen Komponisten der Spätromantik wie Mahler, Bruckner und anderen ein Bindeglied dar zu den heutigen Filmmusik-Komponisten. Seine Musik zu *THE ADVENTURES OF ROBIN HOOD* ist ein Beispiel für romantische, gefühlvolle und spannende symphonische Filmmusik, kann aber auch als Musik alleine durch ihre innere Kraft und unvergänglichen Melodien bestehen. *The Adventures of Robin Hood* (Erich Wolfgang Korngold), Varese VSD 47202

Mit dem Soundtrack zu *CARAVANS* hat der Pop-Musiker Mike Batt eine Musik geschaffen, die den inzwischen in Vergessenheit geratenen Film überlebt hat. Schwelgerische Klänge, eingängige Melodien und die Verwendung von arabischen Rhythmen ergeben eine der süffigsten Filmmusik der siebziger Jahre. *Caravans* (Mike Batt) Sony 467 030 CD



Thomas Hitz

Thomas Hitz

Filmhandlung Thomas Hitz AG

Für mich gehört *BRAZIL* zu den zehn besten Filmen aller Zeiten. Kafka meets Orwell. Mit Jonathan Price, Robert De Niro, Katherine Helmond, Ian Holm, Bob Hoskins, Michael Palin unter anderen. Regie: Terry Gilliam, englische Originalversion.

Mir selber würde ich zu Weihnachten *THE AFRICAN QUEEN* – Limited Commemorative Edition schenken. Diese limitierte und nummerierte Box enthält den Klassiker in der restaurierten Version inklusive den originalen Kinotrailer. Dazu gibt es noch Katharine Hepburns Buch «The Making of the African Queen, or How I went to Africa with Bogart, Bacall and Huston and almost lost my mind» und das Drehbuch von James Agee und John Huston. Einfach toll!

THE SECRET ADVENTURES OF TOM THUMB ist eine äusserst eigenwillige Version des klassischen Märchens. Mir fehlen die Worte. Vielleicht: Aardman- und Svanckmajer-Trickfilme paaren sich mit Lynchs *ERASER-HEAD* ... und ein kleiner Nikolaus hängt am Kreuz. Regie: Dave Borthwick.

Filmbuchhandlung Hans Rohr,
Oberdorfstrasse 3. 8001 Zürich,
Tel. 01-251 36 36
Fax 01-251 33 44

Manfred Froschmayer
Filmmusik / Video Versand,
Postfach 1570, 8801 Thalwil
Laden:
Gotthardstrasse 55, 8800 Thalwil,
Tel. 01-720 66 52
Fax 01-720 65 61

Filmhandlung Thomas Hitz AG
(in der Orell Füssli Buchhandlung), Füsslistrasse 4,
8001 Zürich,
Tel. 01-221 37 37
Fax 01-221 37 47

Keine Liebe zum Schweizer Film

Mit Bestürzung hat die Eidgenössische Filmkommission zur Kenntnis genommen, dass nach Vorschlag der Finanzkommission der Räte der Filmkredit für das kommende Jahr um eine weitere Million Franken gekürzt werden soll. Mit dieser Massnahme wird das Filmschaffen zu einem Zeitpunkt empfindlich getroffen, da die Branche einhellig mutig neue Wege beschreiten will und muss. Das Filmschaffen steht vor der Aufgabe, sich in Europa nicht nur kulturell, sondern wirtschaftlich zu behaupten und den Anschluss an die rasante Entwicklung im audiovisuellen Markt zu finden. Somit wäre ein Ausbau der zur Verfügung stehenden Mittel nötig. Mit der Kürzung um eine Million geht der Filmbranche nicht nur dieses Geld verloren, sondern ein Vielfaches, weil die Bundes-subsidien erhebliche weitere Investitionen auslösen.

Die Bemühungen der Filmkommission, im Kulturbereich wirtschaftliche Aspekte besser zu berücksichtigen (erfolgsabhängige Filmförderung), werden zunichte gemacht. Dringend notwendig wäre der Ausbau der Verleihförderung, hat doch die Liberalisierung der Filmverleihbestimmungen zu einem bedenklichen Zusammenbruch des unabhängigen Filmverleihs geführt.

Die Finanzkommissionen scheinen den verfassungsrechtlichen Auftrag zur Filmförderung zu vergessen. Das Filmschaffen leistet einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und der Identität unseres Landes. Mit dem Kürzungsbeschluss würden die Räte das Gegenteil dessen machen, was sonst in Europa geschieht, wo überall die Film- und AV-Förderung auf allen Stufen wesentlich verstärkt wird.

Eidgenössische Filmkommission

Prof. Peter Tschopp,
Präsident

Sechs Tage Geissendörfer

Im sechstägigen Seminar «Von der Idee zum fertigen Film» vermittelt der Regisseur Hans W. Geissendörfer die Grundlagen der Vorbereitung, Herstellung, Postproduktion und Auswertung eines Films. Die verschiedenen Bereiche werden anhand seines jüngsten Spielfilms *JUSTIZ* erarbeitet; zur Seite stehen ihm dabei Fachleute, die an dieser Produktion mitgearbeitet haben. Schwerpunktthemen sind Drehbuch, Regie, Produktion, Kamera, Ausstattung, Kostüme, Ton, Schnitt, Marketing und Verkauf. Der Kurs wendet sich in erster Linie an Filmtechniker, die sich auf die BIGA-Prüfung vorbereiten. Daneben sind jedoch auch andere Filmschaffende wie Regisseure, Operateure, Assistenten und Kritiker willkommen. Organisator ist FOCAL, die Stiftung Weiterbildung Film und Audiovision, der Kurs findet vom 27. Februar bis 4. März 1995 in Zürich statt. *Information und Anmeldung bei: FOCAL, 33, rue St-Laurent, 1003 Lausanne, Tel. 021-312 68 17, Fax 021-323 59 45, Anmelde-schluss: 15. Dezember 1994*

Luis Buñuel

Die Filmstellen VSETH / VSU zeigen anfangs 1995 die wichtigsten Filme aus dem Spätwerk des Surrealisten Luis Buñuel. Wie schon bei seinen früheren Filmen sind Gewalt, Leidenschaft und Religion die Grundthemen. *EL ANGEL EXTERMINADOR* (12.1.95), *BELLE DE JOUR* (26.1.95), *LA VOIE LACTÉE* (2.2.95), *LE FANTÔME DE LA LIBERTÉ* (16.2.95) und *CET OSCUR OBJET DU DÉSIR* (23.2.95) sind surrealistische Filme par excellence: witzig und absurd. Tiefer und ernster sind hingegen *LE JOURNAL D'UNE FEMME DE CHAMBRE* (29.1.95) und *TRISTANA* (9.2.95). *Beginn jeweils um 19.30, Ort: ETH Zentrum Auditorium F7. Informationen bei: Filmstellen VSETH/VSU, ETH Zentrum, 8092 Zürich, Tel. 01-632 42 94, Fax 01-261 05 42*

Drehbuchautoren

Drehbücher werden auch im deutschen Sprachraum nicht von alleine geschrieben. Um diese Erkenntnis kommt nicht herum, wer den neusten *Drehbuchautoren-Scriptguide* in den Händen hält, der vom Verband Deutscher Drehbuchautoren

e.V. herausgegeben wird. Einerseits richtet er sich an Produzenten, Regisseure und TV-Redakteure, die auf der Suche nach Drehbuchautoren sind. Es werden 250 Autorinnen und Autoren vorgestellt mit Adresse, Foto, Werdegang, bisherigen Arbeiten und Schwerpunkten. Dazu gibt es noch ein vollständiges Mitgliederverzeichnis des Verbandes. Andererseits enthält der Scriptguide auch wertvolle Informationen für Drehbuchautoren: ein Mustervertrag für Kino-Drehbücher sowie Artikel zum Urheberrecht und Berufsbild der Drehbuchautoren. *Verband Deutscher Drehbuchautoren e.V. (Hrsg.): Drehbuchautoren-Scriptguide 94/95. Berlin, VISTAS Verlag, 1994, 265 Seiten*

Die hundert wichtigsten deutschen Filme

Im Rahmen eines Projektes zu «Hundert Jahre Kino» hat der Verbund der deutschen Kinematheken versucht, die hundert wichtigsten deutschen Filme auszuwählen. Über dreihundert Filmhistoriker, Filmjournalisten, Filmemacher haben unter zweihundertsechzig Titeln von den Anfängen zur Gegenwart ihre Favoriten ausgesucht. Die ersten fünf heissen: *M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER* von Fritz Lang, *DAS CABINET DES DR. CALIGARI* von Robert Wiene, *BERLIN – DIE SYMPHONIE EINER GROSSSTADT* von Walther Ruttmann, *NOSFERATU* von Friedrich Wilhelm Murnau und *MENSCHEN AM SONNTAG* von Robert Siodmak. Weiter sind Filme von Regisseuren wie Josef von Sternberg, Max Ophüls, Georg Wilhelm Pabst, Helmut Käutner, Wolfgang Staudte, Rainer Werner Fassbinder, Volker Schlöndorff und Wim Wenders vertreten. Bis 1995 sollen die ausgewählten Filme archivarisch gesichert werden und in mindestens einer guten Kopie verfügbar sein.

Filmbibliothek

Die Bibliothek der Hochschule für Film und Fernsehen «Konrad Wolf» in Berlin-Potsdam hat ihren Bestand vergrössert. Neu hinzugekommen sind die gesamte in der DDR publizierte Film- und Medienliteratur, DEFA-Drehbücher, Fachliteratur aus Osteuropa sowie, was besonders interessant



LE FANTÔME DE
LA LIBERTÉ
Regie: Luis Buñuel



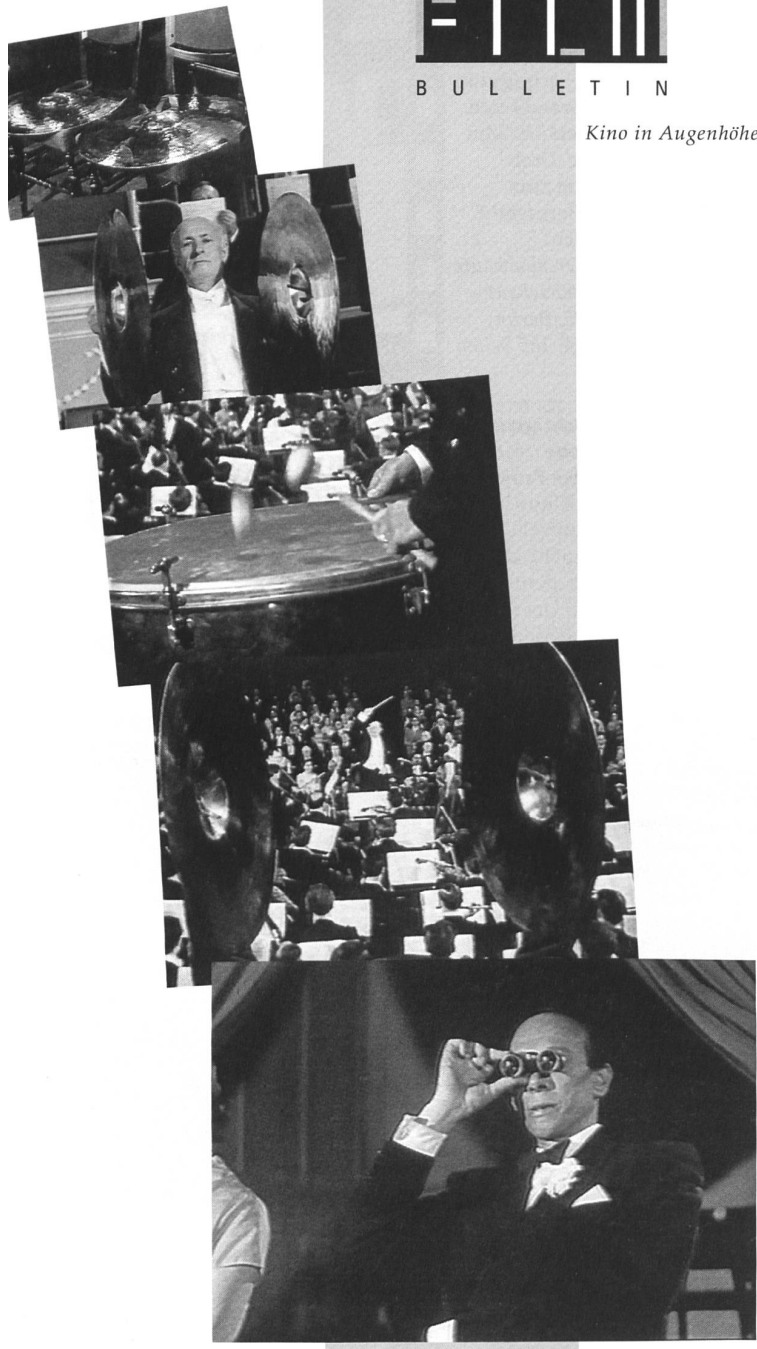
M – EINE STADT
SUCHT EINEN MÖRDER
Regie: Fritz Lang

Verschenken Sie jetzt ein Filmbulletin im Abonnement

FILM

BULLETIN

Kino in Augenhöhe



Filme entstehen erst in den Köpfen der
Zuschauerinnen und Zuschauer.

Filmbulletin lebt von seinen Leserinnen
und seinen Lesern.

● Verwenden Sie die eingeklebte Bestellkarte.

sein dürfte, Filmliteratur von vor 1945. Daneben führt die Bibliothek ein Archiv mit ungefähr 1,5 Millionen Zeitungsartikeln aus dem deutschsprachigen Raum.

Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf", Hochschulbibliothek, Karl-Marx-Strasse 33/34, D-14482 Potsdam, Tel. 0049-331-78 981-3

Weiterer Preis für Kieslowki

Krzysztof Kieslowski erhielt anfangs November in Wittenburg den mit 10 000 DM dotierten Preis der *Stiftung Bibel und Kultur*. Die Preisübergabe erfolgte durch Ministerpräsident Johannes Rau, Vorsitzender der Stiftung. Die Stiftung prämiert Persönlichkeiten, die sich in ihrem Schaffen in besonderer Weise für die Vermittlung von biblischen Wertvorstellungen einsetzen. Kieslowski erhielt den Preis für die Auseinandersetzung mit den Zehn Geboten in seinem DEKALOG-Zyklus.

Licht

Unter dem Titel «Gestaltung mit Licht» führt das Zentrum für Neue Medien in Zürich-Schlieren vom 17. bis 19. Januar 1995 einen Kurs durch, der die technischen und dramaturgischen Grundlagen der Lichtführung bei einfachen Videoproduktionen vermittelt. Der Kurs wird geleitet von Werner Schneider, Ausbilder von Kameraleuten beim Schweizer Fernsehen, und richtet sich an Video-Anwender aus Industrie, Dienstleistung, Institutionen sowie Kamera-Assistentinnen und Assistenten.

Informationen bei: Zentrum für Neue Medien, Wagistrasse 4, 8952 Schlieren, Tel. 01-730 20 04

Die Welt dreht

Das Regisseuren-Team von DELICATESSEN, Marc Caro und Jean-Pierre Jeunet, ist mitten in den Deharbeiten zu seinem neuesten Film. Es geht um Klone, einen Zwerg und einen Mann, der Kinder entführt, um ihnen ihre Träume zu stehlen. Handlungsort ist eine Bohrinsel.

Rob Reiner wird Regie führen bei AMERICAN PRESIDENT. Die Hauptrollen übernehmen Emma Thompson und Robert Redford. Es geht um eine Frau,

die unglücklich mit einem Kongressabgeordneten verheiratet ist und sich in den unverheirateten Präsidenten verliebt. Eigentlich hätte *Fred Schepisi* den Film vor drei Jahren machen sollen, aber *Robert Redford* war mit seinem eigenem Projekt *A RIVER RUNS THROUGH IT* beschäftigt.

Noch bis Ende November dreht der Berner *Christof Schertenleib* an seinem ersten abendfüllenden Spielfilm *LIEBE LÜGEN*.

Joseph Vilsmaier (HERBST-MILCH) arbeitet an *SCHLAFES BRUDER*. Die Geschichte beruht auf dem gleichnamigen Roman von *Robert Schneider*, der auch das Drehbuch verfasste. In der Hauptrolle *André Eisermann* (KASPAR HAUSER).

In Irland läuft seit Ende September die Kamera für *FRANKIE STARLIGHT*. Regie führt *Michael Lindsay-Hogg*, die Hauptrollen spielen *Anne Parillaud*, *Matt Dillon* und *Gabriel Byrne*.

Für *L'OR DU PINGOUIN* steht *Tsilla Chelton* (TATIE DANIELLE) vor der Kamera. Sie spielt die Grossmutter eines geldgierigen Pariser Immobilienmaklers, der in der Schweiz Schwarzgeld zur Seite schaffen will.

Eleanor Bergstein, die das Drehbuch zu *DIRTY DANCING* schrieb, setzt sich zum ersten mal in den Regiestuhl. Seit Ende September dreht sie mit den Schauspielerinnen *Leslie Caron* und *Jennifer Beals* an *IT ONLY HAPPENS WITH YOU*.

Fünfzehn Jahre nach seinem ersten Film *DIE LINKSHÄNDIGE FRAU* beendet jetzt *Peter Handke* seinen zweiten Film. Er heisst *L'ABSENCE* und ist eine französisch-spanische Co-Produktion. *Handke* beschreibt den Film als «ein Märchen über die Realität und eine Interpretation der Realität in der Gestalt eines Märchens». Unter anderem spielen *Jeanne Moreau* und *Bruno Ganz* mit.

Auch für sein nächstes Projekt nach *DER BEWEGTE MANN* nach Bild-Geschichten von Ralf König setzt der Produzent *Bernad Eichinger* wieder auf einen Stoff aus der Comic-Welt. 1995 will er unter der Regie von *Chris Columbus* (*MRS. DOUBTFIRE*) den Marvel-Comic «The Fantastic Four» verfilmen lassen.

Und wieder einmal soll der Comic «Blondie» verfilmt werden. *Elisa Bell* schrieb das Drehbuch, Regie wird *Joel Silver* füh-

ren. Zwischen 1938 und 1950 warf Columbia achtundzwanzig Blondie-Filme auf den Markt.

Jan De Bont, der *SPEED*-Regisseur, wendet sich der Tierwelt zu. Er übernimmt die Neuverfilmung von *GODZILLA*. Das Godzilla-Monster wurde 1954 von der japanischen Filmindustrie geboren und stampfte bis heute durch siebzehn Filme.

Die Heldin aus *SPEED*, *Sandra Bullock*, lässt für *WHILE YOU WERE SLEEPING* das Busfahren sein und verliebt sich als scheue Frau beinahe in einen Mann, der im Koma liegt.

Zürcher Filmpreis 1994

Am 3. Dezember fand die offizielle Verleihung des *Zürcher Filmpreises* statt, der vom Zürcher Stadtrat vergeben wird. Der Regisseur *Hans-Ulrich Schlumpf* erhält für *DER KONGRESS DER PINGUINE* 20 000 Franken. *Thomas Imbachs* *WELL DONE* wird mit 15 000 Franken prämiert. Für ihre dreiteilige Film-Performance *TAG/FILMSTÜCKE/OASIS* bekommt *Roswitha Marien* 5 000 Franken. Die Arbeit der Produzentin *Ruth Waldburger* (*Vega Film*) wird mit 10 000 Franken gewürdigt. Der Verleiher *Rudolf Hoch* (*Columbus Film*) wird für seinen Beitrag zur Filmkultur geehrt; eine Auswahl "seiner" Filme zeigt im Dezember das Zürcher Filmpodium.

Der Golem

1920 erschien der deutsche Film *DER GOLEM WIE ER IN DIE WELT KAM*. Regie führten *Paul Wegener* und *Carl Boese*. Dem Drehbuch liegt eine jüdische Sage zugrunde: Ein Rabbi formt aus Lehm ein Wesen, das er durch Magie zum Leben erweckt und das ihm hörig ist. Doch er verliert die Kontrolle über sein Geschöpf, und es richtet tödliches Unheil an.

Die jüngste Nummer der Zeitschrift *Sequenz* ist diesem Film gewidmet. In achtzehn fundierten Artikeln gehen verschiedene Autorinnen und Autoren auf ihn ein. Schwerpunkte bilden die mythologischen und literarischen Wurzeln des Films, seine Einordnung in die Kunstgeschichte, die Produktionsbedingungen,

die Ästhetik und Personenporträts von Mitarbeitern des Films. Da sich jeder Artikel aus einer anderen Richtung dem Film nähert, entsteht ein ganzheitliches Bild, das jedoch nicht vortäuscht, vollständig zu sein. Vielmehr kann die Artikelsammlung als Anstoss dienen, sich selber mit dem Film weiterzubeschäftigen. Zudem wird auch die Aktualität des Golem-Sujets offensichtlich: Heute heisst der Golem Terminator, und das schon fast bleichgefilmte Monster von Frankenstein torkelt wieder durch eine Neuverfilmung.

Eingeführt wird die Publikation mit einem pädagogischen Teil mit Arbeitsanweisungen für Lehrer, der in keiner harmonischen Beziehung zur spannenden Lektüre des zweiten Teils steht. Der Golem-Film ist nicht gerade dazu geeignet, bei Kindern und Jugendlichen die Lust am bewussten Filmsehen zu wecken.

Sequenz Nr. 7. April 1994, 307 Seiten. Herausgegeben vom Goethe-Institut Nancy, 39, Rue de la Ravinelle, F-54052 Nancy

Star TV

Unter dem Namen *Star TV* lancieren die Zürcher Produktionsfirma «Reflection Film AG» und der Kabelbetreiber «Rediffusion AG» einen Fernsehsender, der sich ausschliesslich mit dem Filmangebot im Kino, Fernsehen und auf Video befasst. Nicht unbescheiden teilt die Reflection Film AG mit, *Star TV* werde alles umfassen, was mit Kino zu tun habe. Nüchtern betrachtet sieht es so aus, dass der Programmschwerpunkt auf Trailern liegt, die von den Filmverleihern gratis zur Verfügung gestellt werden. Im Mittelpunkt steht das Hollywood-Kino, daneben sind auch Sendegefässe für den Schweizer-Film vorgesehen. Das dreistündige Programm soll täglich ununterbrochen wiederholt werden; pro Tag werden jeweils rund fünf Minuten neu produziert. Der Rest des Programms wird wöchentlich beziehungsweise vierzehntäglich aktualisiert. Noch hängig ist die Bewilligung des Konzessionsgesuches durch den Bundesrat. Geplanter Starttermin ist der 1. April 1995. Die

Rediffusion verbreitet das Programm über Kabel in der Deutsch- und Westschweiz. Die Redaktionsleitung übernimmt der Zürcher Peter Neumann, ehemaliger Redaktor und Moderator bei der Sendung «Film top» des Schweizer Fernsehens DRS.

Premio Grolle d'oro

Für ihre hervorragenden Leistungen in *SENZA PELLE* von *Alessandro D'Alatri* erhielten *Anna Galiena* und *Kim Rossi Stuart* jüngst je eine Grolle d'Oro für die beste Darstellerleistung. Die mit zwanzig Filmkritikern aus sechzehn Ländern besetzte Jury des italienischen Filmfestivals in Saint-Vincent im Aostatal zeichnete des weiteren *IL TORO* aus – eine bitterböse Allegorie auf die aktuellen Zustände nicht nur in Italien –, indem sie sowohl Regisseur *Carlo Mazzacurati* wie Produzent *Vittorio Cecchi Gori* die entsprechenden Grolle d'Oro verlieh.

Für ihre Verdienste um das italienische Kino erhielten *Gillo Pontecorvo* (inbesondere für seine Tätigkeit als Festivalleiter von Venedig), *Gianni Amelio* und wiederum *Vittorio Cecchi Gori* je eine Grolle d'Oro alla carriera von der Festivalleitung zugesprochen.

Nori Corbucci, die Witwe des Regisseurs, vergab ihren mit 50 Millionen Lire dotierten *Premio Sergio Corbucci* an die Filmemacher von Sarajevo, um ihre Arbeit zu unterstützen.

Symposium Michael Haneke

Im Rahmen der internationalen Projektgruppe «Film und Theologie» findet in Graz vom 26. bis zum 28. Januar 1995 ein Symposium statt, das sich aus theologischer Sicht mit den Filmen von *Michael Haneke* (*BENNY'S VIDEO*) beschäftigt. Veranstalter sind «Kino – Grazer Filmgespräche» und das Institut für Fundamentaltheologie der Karl-Franzens-Universität Graz. *Michael Haneke* wird persönlich anwesend sein.

Informationen bei: Institut für Fundamentaltheologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Katholisch-Theologische Fakultät, Bürgergasse 3, A-8010 Graz



DER GOLEM WIE ER IN DIE WELT KAM
Regie: Paul Wegener und Carl Boese



Anna Galiena und *Kim Rossi Stuart* in *SENZA PELLE*
Regie: *Alessandro d'Alatri*

Slapstick, Indien, Wyler und die Garbo

13. Giornate del Cinema Muto in Pordenone



Louise Fazenda
muss Billy Bevan heiraten



William Wyler

Pordenone wird alljährlich im Oktober zum Treffpunkt der Filmhistoriker, Archivare und Sammler aus aller Welt. Die Provinzstadt im Friaul kann sie kaum alle beherbergen. Ein Grund dafür liegt in einem sehr tagesaktuellen Umstand: nämlich, dass die NATO-Verbände, die bereit sind, in den Krieg in Bosnien einzugreifen, die Hotels okkupiert halten. Doch so kommt ein Teil der filmhistorisch interessierten Gäste in den manchmal etwas anstrengenden Genuss, Kleinstädte der Umgebung kennenzulernen. Etwa Casarsa. Eine nach ihm benannte Strasse erinnert daran, dass Pier Paolo Pasolini hier aufwuchs. Seine ersten politischen Aktivitäten in den Verteilungskämpfen der Lehnshauern nach 1945 fanden hier statt. Die frühen literarischen Arbeiten hat Pasolini dem Leben und der Sprache des Friauls gewidmet.

Querschnitt der Slapstickkomödie

Doch daran denkt man nicht, wenn im zugigen (weil renovierungsbedürftigen) Teatro Verdi in Pordenone mehr als einhundert Stummfilmkomödien die grosse Leinwand passieren. Die Hauptretrospektiven bieten zwei Querschnitte: einmal durch den indischen Stummfilm und zum anderen durch Filme von zum Teil weniger bekannten Komikern, die zwischen 1916 und etwa 1926 die Durchschnittsprogramme der Kinos beherrschten. Zu sehen waren etwa Filme mit *Billy Bevan*, *Lupino Lane*, *Slim Summerville*, *Mabel Normand*, dem jungen *Oliver Hardy*, (Stan Laurel, solo, war bereits vor einigen Jahren gewürdigt worden), *Ben Turpin*, *Lige Conley*, *Hank Mann* und anderen. Auch *Hal Roach* und *Mack Sennett*, der zu Beginn der zwanziger Jahre ganz bewusst an seine bewährte Komödienteknik der frühen zehner Jahre anknüpfte und damit in gewisser Weise sein eigener Epigone war, sind breit vertreten.

Das weitgehend unstrukturiert dargebotene Programm bietet wenig Anlass, die bisherigen filmhistorischen Einordnungen, die Chaplin einen überragenden Rang einräumen und mit Buster Keaton oder Laurel & Hardy weitere Positionen abgesteckt haben, neu zu überdenken. Diese Stummfilme präsentieren eine an den physiognomischen oder artistischen Besonderheiten des Hauptdarstellers orientierte Situationskomödie. Sie ist auf einzelne Nummern aufgebaut, die manchmal nur mühsam aneinandergereiht werden. Die Additions-Dramaturgie der frühen Slapstickkomödie wurde kaum verändert. Rudolf Arnheim hat in diesen Filmen einen regelrecht «archaischen Stil» ausgemacht, weil sie innerhalb ihrer pantomimischen Grundhaltung «einen neuen Typ des optischen Witzes entwickelt» hätten. Doch was um 1915 über eine Rolle Filmlaufzeit (also etwa zwölf bis fünfzehn Minuten) trug, ist bei zwei oder mehr Rollen ein häufig überstrapaziertes dramaturgisches Muster. Dies umso mehr, als eine figurale oder gar dramatische Entwicklung nur selten erfolgt. Einzig Details werden variiert, häufig nur aus dem Grund, um eine Erwartungshaltung bewusst und mit deutlichem Augenzwinkern zu widersprechen.

Als filmhistorische Erkenntnis wird klar, dass diese auf Aktion, Artistik, Tempo, derben bis brutalen, auch schadenfrohen Spässen basierende naive Komödie nicht nur das Kino der zehner, sondern wohl auch noch der gesamten zwanziger Jahre, bis zum Ende der Stummfilmzeit und darüber hinaus, beherrscht hat. Die *sophisticated comedies* eines Ernst Lubitsch oder auch eines Cecil B. DeMille erscheinen vor diesem Hintergrund als noch ungewöhnlicher und herausragender.

Dramatik des Showbiz: Monta Bell

Eine ähnliche Bewertung muss auch für beiden amerikanischen Regisseure gelten, die in Nebenreihen vorgestellt wurden. Nachdem in den Jahren zuvor mit Retrospektiven von DeMille, Rex Ingram oder Frank Borzage ganz aussergewöhnliche Stile und

Werke zu besichtigen waren, gilt dies für *Monta Bell* nur in sehr eingeschränkter und für William Wylers Stummfilme überhaupt nicht. Bell (der Chaplin bei *THE WOMAN OF PARIS*, 1922, assistiert hatte) realisierte den ersten amerikanischen Film mit *Greta Garbo*. *THE TORRENT* (1926), ein interessanter Stoff von Blasco Ibanez (dessen Romane Ingram mit viel dramatischem und Bildgefühl auf die grosse Leinwand brachte), ist kein sehr dichtes Künstlerinnenmelodram. Die Garbo, merkwürdigerweise hier als voluminöse Opernsängerin besetzt, wirkt etwas statisch in der durch religiöse und familiäre Bindungen immer wieder verittelten Liebesbeziehung zu einem verheirateten Macho, der in Wirklichkeit ein ebenso zaudernder wie liebevoller Familienvater und gehorsamer Sohn ist. Bells Filme sind überwiegend auf weibliche Stars, wie Norma Shearer, Marion Davies oder ZaSu Pitts, zugeschnitten. Trotzdem scheint er in *THE TORRENT* noch nicht in der Lage, die ikonenhafte Ebenmässigkeit und mimische Ruhe der Garbo mit entsprechend zu inszenierendem visuellem Reichtum aufzunehmen. Der Einsatz ihrer Effektweisen und ihre Modellierung durch Licht erscheinen noch verbesserungsfähig.

Besser kam er mit *Norma Shearer* zurecht, vor allen in den Filmen, die im Showbusiness spielen. In *PRETTY LADIES* (1925) konterkariert er die scheinbar überperlende Lebensfreude der Girls mit dem Schicksal der alternden, vereinsamten Tänzerin (*ZaSu Pitts*). Bell mischt das Musical mit bitteren Elementen des Familiendramas, als Pitts sich in einen Schlagzeuger verliebt, der sie heiratet, dann aber betrügt. Auch *UPSTAGE* (1926) weist eine solche Mischung auf, als die Shearer aufgrund ihres Ehrgeizes ihren Showpartner und Mann verliert, vereinsamt, um sich dann als Chorusgirl wiederzufinden und zu läutern. Natürlich enden Monta Bells Filme, in denen erstaunlich häufig Frauen und ihre Berufe, damit ihr Kampf und ihr Behauptungswille in einer männlich dominierten Gesellschaft motivisch im Mittelpunkt stehen, nie wirklich tragisch. Vielleicht erahnt man dies zu früh. Auch eine süffisante Zuspitzung unterschiedli-

cher Geschlechtergrundsätze und -wünsche, somit der Akzentuierung der Körper, des Sex oder auch des Verhältnisses von Sex und Geld, dies gelingt Bell kaum in dem Masse, wie es etwa DeMille bereits Anfang der zwanziger und Lubitsch oder Mamoulian Anfang der dreissiger Jahre tun.

The Westerner:

William Wylers Stummfilme

Diese Einschätzung gilt auch für *William Wyler* und einen seiner seltenen Stummfilme, die keine Western sind. 1929 dreht er *THE LOVE TRAP*. Erst unmittelbar zuvor ist er in eine Produktionsklasse aufgestiegen, die mit mehr als 50 000 Dollars budgetiert ist. Er hat noch wenig Erfahrung mit grösserem Stab, längeren Drehzeiten und ausgearbeiteten Sets. Trotzdem gelingt ihm eine schöne Studio-Strassenszene, in der ein gefeuertes Ballettgirl mit seinen wenigen Habseligkeiten wortwörtlich auf der Strasse sitzt. Es beginnt zu regnen und zu stürmen. Und sie sitzt verhältnismässig ruhig in ihrem schon leicht lädierten Korbessell. Nur der Millionenerbe, der in diesem Unwetter allein den Boulevard herunterfährt, kann hier noch helfen. Und in der Tat stoppt ein ansehnlicher und nicht ganz armer Mann. Die beiden verlieben sich. Er ordert einfach vier Taxis, die den Hausrat verstauen. So gerahmt fahren sie ins Grüne, was Wyler für einen hübsch choreografierten Autokonvoi Anlass gibt. Man heiratet schnell. Das Ballettgirl ist natürlich bei einem stadtbekanntem Playboy ein- und ausgegangen. Und daran erinnert sich auch der Onkel ihres Mannes. In einer geschickten Retourkutsche arrangiert das Girl, was der spiessige Verwandte von ihm annahm, mit eben diesem im ehelichen Schlafzimmer. Eine komische Situation, welche die grossbürgerliche Doppelmoral schonungslos enthüllt, angefüllt mit einem verräterisch geöffneten Hemdkragen, über den Balkon entschwindenden Männern und Türen eintretendem Ehemann. Leider nutzt Wyler das szenische Material nicht zur Groteske oder zum extratrockenen Kommentar, sondern dafür, um dem sich gegenseitig verzeihenden Paar das Happy End zu ebnet. Noch in *ROMAN HOLIDAY*

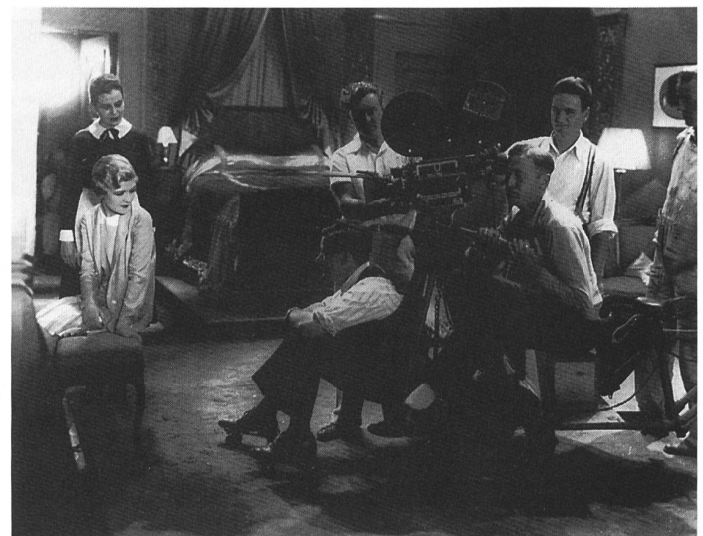
(1953) sollte er vereinzelt Schwierigkeiten mit der Zuspitzung solcher Situationen haben.

Ein Genre hat *William Wyler* jedoch wie kein anderer erlernt und beherrscht: den Western. Etwa drei Dutzend solcher Filme hat er zwischen 1925 und 1929, häufig in ein oder zwei Wochen Drehzeit und mit niedrigstem Budget von grösstenteils weniger als 5 000 Dollars realisiert. Wyler hat seine Lehre von der Pike auf bei *Universal* absolviert. Dort war – als er 1922 aus der Rue de Zurich im elsässischen Mulhouse nach Amerika kam – sein Onkel *Carl Laemmle* bereits Präsident. Doch entgegen der Annahme, dass er aufgrund der Protektion von Onkel *Carl* reüssierte, wird klar, dass sich *Wyler* systematisch als Scripteditor, Regieassistent und Regisseur von Probeaufnahmen zum Regisseur von kurzen und mittellangen Filmen hochgearbeitet hat. *Wyler* hat Western produziert, so wie heute Fernsehregisseure Episoden für *Daily Soaps* oder *Endlosserien* herstellen: vier Tage Dreh, Schnitt, in einer Woche ist der Film fertig.

Entsprechend standardisiert waren nicht nur die Erzählsegmente, sondern auch die Aktionsverläufe und das Bildarrangement. Die so entstandenen *Two Reelers* unterscheiden sich kaum. Auch als *Wyler* ab 1926 *Five Reelers* drehen darf, ändert sich wenig. Er selbst erinnerte sich kaum an diese Arbeit. Und dies wahrscheinlich nicht nur, weil er sie verdrängen wollte, sondern wohl auch deshalb, weil sie überaus uniform sind. Fünfunddreissig Filme scheinen in seiner Erinnerung zu einem zu verschmelzen. Von seinem ersten Film *CROOK BUSTER* (1925) ist nur eine Rolle erhalten. Stets hatte der Held einen hinterhältigen Schurken durch ausgedehnte und wagemutige Ritte und im Showdown in einer wilden Rangelei dingfest zu machen. In *THE TWO FISTER* (1926) ergibt sich die interessante Variation, dass der Schurke ein angesehener Bürger und Geschäftsmacher ist. Doch auf die Kritik an einer starren, nur dem äusseren Schein verpflichteten Gesellschaft verzichtet *Wyler* völlig. Das naive Menschenbild und



Greta Garbo und Ricardo Cortez in THE TORRENT (1926)
Regie: *Monta Bell*



William Wyler, Laura La Plante und Gilbert Warrenton bei den Dreharbeiten zu THE LOVE TRAP (1929)

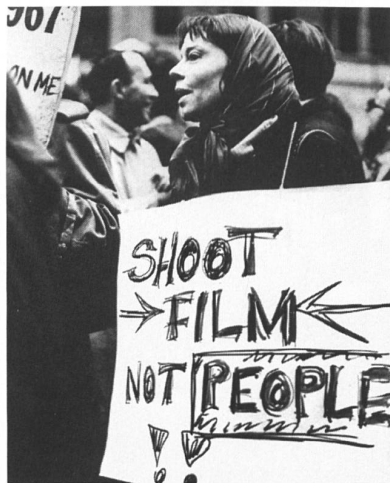
Letzte Chance: 10 Programmhefte der Österreichischen Film Tage Wels, 1984 – 94 (1991 n. ersch.), zuzüglich 2 Sonderhefte zu Peter Patzak und Peter Kern, inklusive Porto zum Sonderpreis von SFr. 60.- (DM 70.-/öS 450.-). Einzelhefte vergriffen. Bestellungen mit Eurocheck an das Österreichische Film Büro, A-1100 Wien, Columbusgasse 2.

Beachten Sie die eingehaftete Karte für das Bestellen Ihres Kleininserates. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg beim Inserieren.

ZEITBILDER 3

22 DOKUMENTARFILME
AUS DEN JAHREN 1969—1980

2.12.1994—10.1.1995



STADTKINO
BASEL

im Kino Camera

Programme erhältlich
in den Basler Kinos
Camera, Club, Atelier
und Movie und
bei Stadtkino Basel,
Postfach, 4005 Basel,
Telefon 061 90 40,
Fax 061 691 10 40.
Zu dieser Filmreihe
erscheint auch eine
ausführliche, illustrierte
Dokumentation.
(Fr. 8.- plus Portokosten)

die Moral dieser Filme wird vielmehr durch die Fähigkeit bestimmt, dass ein Cowboy, der von einem Pferd im Galopp ab- und wiederaufsteigen kann, kein schlechter Mensch sein kann.

Wyler berichtete rückblickend, dass er seine Hauptdarsteller vor allem nach ihren Reitqualitäten ausgesucht habe: «The test was a very simple matter, because the main thing was how well you rode and how good you looked on a horse. That was the first qualification, not how much or how well you acted.» Aufgabe für die angehenden Westernhelden war es, «ride down a hill as fast as they could, make a flying dismount in front of a bar, go in, come back out, make a pony express» (das ist das Auf- und Absteigen während des Ritts). Auch der junge Gary Cooper war unter den von Wyler Getesteten. Er fiel – wie er Wyler bei ihrem gemeinsamen Film *THE WESTERNER* (1942) gestand – fünfzehn Jahre vorher durch, weil er nicht flink genug reiten konnte.

Natürlich gelingt es dem Helden in *THE TWO FISTER*, den Betrug aufzudecken, den Schurken, der auch noch das Mädchen, das beide lieben, entführt hat, auf der Staatsgrenze einzuholen, im Sprung von Pferd zu Pferd aus dem Sattel zu reißen und festzunehmen. Manchmal arrangiert dies Wyler mit einem erfrischenden Witz, etwa wenn sich im Schlussbild Held und Heroine küssen und der Bösewicht glaubt, doch noch die Grenze überqueren zu können. Doch der küssende Held hält hinter seinem Rücken wachsam den Colt gezückt.

Bei den beiden frühen *Two Reelers* waren aussergewöhnlich rasante Ritte aufgefallen, die von einer erstaunlich weit mitschwenkenden oder sogar mit-beziehungsweise voranfahrenden Kamera aufgenommen wurden. Auch in den folgenden *Five Reelers* finden sich diese Aufnahmen. Sie nehmen manchmal bis zu einem Viertel des gesamten Films ein.

Wyler gestand später ganz offen, dass er ein besonderes Verfahren entwickelt hatte, mit dessen Hilfe er die zunächst sehr kompliziert anmutenden Aufnahmen schnell und kostengünstig drehen konnte: «We put the camera in the middle of it on a platform. I sat under the platform in a swivel chair, and the chase went around in a circle. You were able to shoot close shots, long shots, medium shots, all sorts of shots. And you made a whole chase in that one position without having to move the camera.»

Einer besonderen Bedeutungsproduktion waren diese fast schon industriell erzeugten Schwenks und Fahraufnahmen nicht verpflichtet. Sie dienen allein dazu, dynamische Aktion einzufangen und durch die Kamera zu verstärken. Dazu gehört auch, dass Wyler gerne weite Totalen aufnimmt, in denen die Aktion und der Raum, der hier überbrückt wird, deutlich werden. In *THE BIG COUNTRY* (1958) bekommt die Weite der Landschaft dann auch eine gesteigerte dramatische Qualität.

In seinen Stummfilm-Western ist Wyler interessiert, die Plastizität der Aktion zu erhöhen. So etwa in den weit ausschwingenden (deshalb nicht sonderlich gefährlich und brutal anmutenden) Faustkämpfen und immer wieder in den Ritten. Deren Dynamik erhöht er bewusst, wenn er seine Cowboys von steilen Hügeln herunterpreschen lässt.

Die *Blue Streak Western* (die überwiegend fünf Rollen umfassen) enthalten zuweilen interessante motivische Charakter- und Konfliktvarianten, die Wyler jedoch nicht besonders herausarbeitet. So umsort der athletische, dabei regelrecht mütterliche Held in dem Spätwestern *THE STOLEN RANCH* (1927) seinen Kameraden aus dem Ersten Weltkrieg, der ein Gehörtrauma davongetragen hat und bei Schüssen epileptische Anfälle erleidet. Deshalb verkriecht er sich und geht nicht auf seine Farm zurück. Die wird jetzt von dem Verwalter okkupiert, der davon ausgeht, dass der Besitzer tot ist.

Natürlich deckt der besorgte Held das Komplott auf, und er scheut sich dabei nicht, als Küchenjunge zu arbeiten. Es wäre sicherlich etwas überinterpretiert, wenn man in der standardisierten Motivkonstruktion des um seinen Besitz oder um sein Erbe geprellten schwachen Mannes bereits thematische Linien erkennen wollte, die auf Wylers Meisterwerke, etwa WUTHERING HEIGHTS (1939) oder THE BEST YEARS OF OUR LIVES (1946) hindeuten.

Ebenfalls von epileptischen Anfällen geplagt ist ein schwächlicher, fast neurasthenisch erscheinender Antiheld in BLAZING DAYS (1927). Eine solche Figur sieht man in einem Western überaus selten. Noch dazu dann, wenn er mit den erkennbaren Schurken an einem Bankraub beteiligt gewesen sein soll. Doch Fred Humes (der athletische Held auch in THE STOLEN RANCH) glaubt in seiner überaus philanthropischen Weltansicht nicht an die Schuld des Kranken. Dass der eine liebevolle Schwester hat, motiviert ihn sicherlich zusätzlich, um die wahren Drahtzieher in einer wilden Verfolgungsjagd einzeln vom Pferd zu werfen, zu fesseln und aufsammeln zu lassen.

Am ungewöhnlichsten erscheint jedoch THE FIRE BARRIER (1926). Der Film ist beinahe ein psychologisches Kammerspiel geworden, enthüllt der gutmütige Held doch das Trauma eines brutalen Ranchers. Der ist so verhärtet, weil die Beziehung zu seiner Frau erstarrt ist. Der sanftmütige Held, der sich in sie verliebt, erhält jedoch eine Abfuhr. In der Zuneigung zu ihm hat sie erkannt, dass sie ihren Mann liebt. Und als der dies erkennt, kann er auch wieder zärtlich zu seiner Frau und freundlich zu seiner Umwelt sein. Wyler hatte diesen Film jedoch ganz anders inszeniert, denn im Drehbuch ist der brutale Rancher der Bruder der umworbenen Frau, der von seiner Gewalttätigkeit abzulassen hat. Doch der Dramaturg der Universal, der für die Zwischentitel und wohl auch für den final cut zuständig war, montierte THE FIRE BARRIER anders.

Wylers Durchbruch nach mehr als fünfunddreissig handwerklich soliden, doch ohne erkennbare Stil-, Motiv- oder Themenambitionen hergestellten Filmen ist sein erster Tonfilm, der jedoch noch weitgehend stumm gedreht wurde. HELL'S HERO (1929) ist bereits die dritte Verfilmung des Romans «Three Godfathers» von Peter B. Kyne. John Ford hatte ihn 1920 als THE MARKED MEN adaptiert und sollte ihn 1948 erneut, diesmal unter dem Originaltitel verfilmen. Die berühmte Geschichte der drei Bankräuber, die in der Wüste einer sterbenden Mutter versprechen, das gerade geborene Kind zu beschützen und zum Vater (dem Kassierer der Bank, die sie gerade ausgeraubt haben) zurückzubringen, hat etwas rührendes (weshalb THREE GODFATHERS von Ford auch gern zu Weihnachten ausgestrahlt wird). Diese Story bündelt Aspekte der Nebenstränge, denen Wyler in den Mustang- und Blue Streak Western nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat. Bereits in diesen Filmen dominierte – da sie fast ausschliesslich auf dem Freigelände entstanden sind – ein manchmal etwas flacher Bildrealismus. Für HELL'S HERO beschloss Wyler, in der Mojave-Wüste zu drehen. Die grelle Sonne gibt nicht nur ein scharfes Licht, sondern zeichnet die Konturen und die Körper der Schauspieler. Selbst der Theater-Star Charles Bickford bringt dies zu einem sparsamen Darstellungsstil. Bereits in der zeitgenössischen Kritik wurde der grobkörnige realistische Bildstil des Films gelobt, der der sentimental Story eine bemerkenswerte Tiefenperspektive abgewinnt. Diese wird, bei genauerer Betrachtung, jedoch wesentlich durch den dezenten, aber präzise eingesetzten Symbolismus geschaffen. Wyler hatte sich damit Gestaltungsmöglichkeiten erschlossen, die ihm fortan – bei entsprechend präpariertem dramatischem Material – auch stilistisch anspruchsvollere Inszenierungen ermöglichen.

Jürgen Kasten



Mac Sennett als Polizist mit dem Schlagstock



John Gilbert in MAN, WOMAN AND SIN (1927)
Regie: Monta Bell